

Liebe Kinder im Kindergottesdienst, liebe Familien, zwar können Gottesdienste mit max. 15 Personen wieder stattfinden, aber es ist noch kein Kindergottesdienst. Deshalb wollen wir uns unter seinem Wort in der Hausandacht treffen.

Lied: ein Osterlied aus EG

Gebet: Danke, dass wir heute Sonntag haben, dass wir uns wieder treffen können oder hier in der Familie dein Wort hören können. Wir bitten dich, segne uns und unsere Gemeinde. Gib uns offene Ohren und Herzen für dich und dein Wort. Amen.

Lied: Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht (EG 506) ODER Viele Menschen können viele Sachen... – als Anknüpfung an Schöpfungsgeschichte

***Fragen** für das Gespräch mit den größeren Kindern, für die Kleinen hängt eine Nacherzählung hinten dran: Um wen / welche Personen geht es? Um was / welche Sache geht es? Was kann ich über Jesus, Vater, Heiligen Geist lernen? Das verstehe ich nicht! Was bedeutet das für mich? Das will ich mir merken!*

Manchmal wundern wir uns, wenn wir Zeitung lesen, Fernsehen schauen, wozu, zu welch bösen Dingen Menschen in der Lage sind, was Menschen einander antun...Die Bibel zeigt uns ganz klar, woher das kommt und wer wir Menschen sind:

Der Sündenfall

1 Und die Schlange **das ist eine Bezeichnung für den Satan, hier gebraucht er dieses Tier für seine bösen Absichten. Ursprünglich war er ein Engel, ein sehr schöner, doch er wurde stolz und lehnte sich gegen Gott auf, wollte sein wie er. Er konnte nicht mehr in Gottes Nähe sein, kein Engel Gottes mehr. Der Sturz dieses Engels war wohl zwischen 1 Mo 1/2 und 3; Hes 28, 11ff. und Jes 14 erzählen etwas davon.** war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? **Das ist eine ganz bewusste Verdrehung des Wortes Gottes. Die Absicht ist klar: Der Teufel sät Zweifel, Misstrauen an Gott und seiner Güte. Die Frau soll ins Wanken kommen, ist Gott gar nicht so gut...? Nun, sie hat es eigentlich besser gewusst:** 2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; 3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! **Nach Jak 4, 7 hätte die Frau fliehen müssen, aber sie kannte dieses Wesen wohl nicht. Kam ihr dieser Bote vertrauenswürdig vor? Der Teufel verstellt sich als Engel des Lichts (2 Kor 11, 14). Er macht Halbwahrheiten, er täuscht, er betrügt. Und die Frau lässt sich auf ein Gespräch ein (man muss doch mal drüber sprechen!) und fügt zum Wort Gottes noch etwas hinzu, was Gott nicht gesagt hat. Sie lässt sich verwirren, anstatt einfach bei dem zu bleiben, was Gott gesagt hat.** 4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, **Das war eine glatte Lüge. Der Teufel ist ein Lügner und Mörder von Anfang an (Joh 8, 44). Er will Gottes Werk zerstören und die Menschen in sein Verderben mit hineinziehen.** 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. **Der Teufel gibt Versprechen, die er nicht halten kann. Er selbst wollte sein wie Gott (Jes 14, 13.14). Wahrscheinlich verschwindet er jetzt. Er hat sein Ziel erreicht. Er hat in der Frau ein Verlangen geweckt, das nicht gut war, das gegen Gottes Gebot stand. Bisher wusste sie nichts von böser Begierde, denn die Sünde wohnte noch nicht in ihr. (Röm 7) Die Menschen waren unschuldig bisher.** 6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. **Der Teufel forderte die Frau nicht offen zur Rebellion gegen Gott auf, er weckt in ihr ein böses Verlangen. 1 Joh 2, 16 beschreibt das: Augenlust, Fleischeslust, stolzes, prahlerisches Leben (macht klug). Die Frau hätte wegsehen müssen, aber so ist das, je mehr wir uns mit etwas beschäftigen umso größer wird das Verlangen. Sie hätte nicht nachgeben dürfen. Aber:** Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. **Die böse Begierde ist eine Gedankensünde und daraus wird eine Tatsünde. Und die Sünde bringt den Tod. Jak 1, 14.15 erklärt dies. Die Frau hatte die Wahl, wem sie vertraut und gehorcht: Gott oder der Schlange. Ja, sie ist betrogen worden, doch hat sie sich abwenden lassen von Gott (2 Kor 11, 3). Der Mann übertritt auch Gottes Gebot. Beide sind voll verantwortlich, Gottes Gebot war eindeutig. - Der Mensch ist zum Sünder geworden und weil er Sünder ist, sündigt er. Der Mensch ist nicht mehr gut, er ist verdorben. (Eph 2, 1-3) Wohl bleibt er Geschöpf Gottes mit allen Aufträgen, die Gott ihm gegeben hatte, aber er muss erlöst werden.** 7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. **Die Folgen sind Scham, Gewissensbisse, ein lächerlicher Versuch, seine Sünde zu**

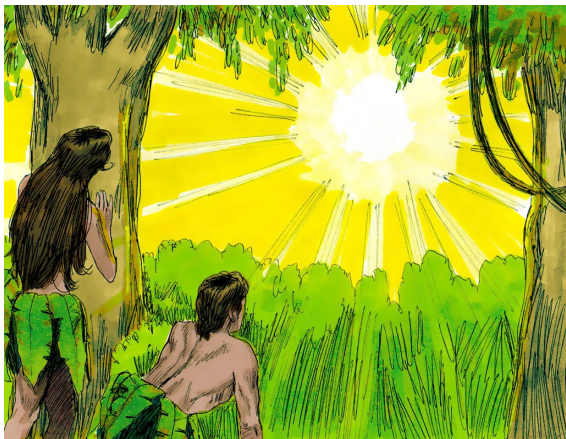
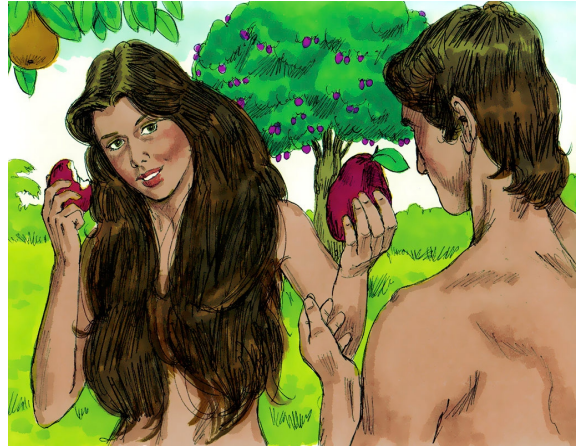
bedecken. 8 Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging **vielleicht in der Wolke wie später bei Mose**, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. 9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? 12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. 13 Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß. **Kennen wir das nicht alle: Der wars! Wir versuchen auch, die Schuld abzuwälzen, uns zu entschuldigen (als ob wir gar nichts dafür können), anstatt sie zuzugeben. Gott wusste natürlich, wo Adam ist und was passiert war, aber er wollte Adam die Möglichkeit geben, seine Sünde zu bekennen.** 14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. 15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen (= Nachkommen); er (= Jesus) wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. **Hier kommt das erste mal die Gute Nachricht von Jesus Christus vor: Er wird die Schlange, den Teufel besiegen, wird dafür aber sterben.** 16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. 17 Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. 19 Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück. **Der Mensch muss sterben. - Das kennen wir alle: Arbeit, egal welche, macht Mühe und wie oft ist sie umsonst. Gelernt und trotzdem eine 4.** 20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben. 21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. **Das zweite mal die Gute Nachricht: Gott selbst deckt die Sünde zu, aber es muss Blut fließen, Jesus wird für die Sünde sterben.** 22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! 23 Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. 24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens. **Auch wenn der Mensch erst viel später körperlich starb, geistlich war er gleich nach dem Fall gestorben, tot (er versteckt sich, will sich von Gott nicht ansprechen lassen), getrennt von Gott, der heilige Gott und der sündige Mensch passen nicht zusammen. Aber Gott macht den Menschen sich wieder „angenehm“ um Jesu willen durch den Glauben an Jesus, den Gekreuzigten, damit wir nicht im ewigen Tod enden müssen. „Der Sünde Lohn ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ Röm 6, 23**

Lied: Jesus nimmt die Sünder an (EG 353) ODER Wenn du glücklich bist, dann klatsche in die Hand, stampfe mit dem Fuß... (2x) Hat dir Gott in deinem Leben, deine Sünde schon vergeben, wenn du glücklich, dann klatsche in die Hand, stampfe mit dem Fuß...

Gebet: Herr Jesus, himmlischer Vater, wir danken dir, dass du uns in deinem Wort klare Auskunft gibst über uns und unsere Situation, auch über die List der Verführung und wie wir widerstehen können. Danke für deinen Ausweg, für dein Kreuz. Hilf uns, als deine Kinder zu leben. Und gib, dass noch viele zur Einsicht kommen und dich annehmen.

Fürbitte: für unbekehrte Verwandte, Klassenkameraden, Freunde; für uns, dass wir den Schlichen des Teufels nicht auf den Leim gehen, dass wir dein Wort lesen und verstehen und beachten; für die Verantwortlichen in unserem Land, dass sie kluge und richtige Entscheidungen treffen, dass sie sich von dir leiten lassen; für die Schulen und Lehrer, dass auch zu Hause gutes Lernen möglich ist, dass die Kinder und Lehrer arbeitsfreudig und willig sind; dass die Menschen unter dem Willen Gottes bleiben und unter seinem Schatten, also bei ihm, ...und für alles, was euch auf dem Herzen liegt.

Vater unser... und Segen: Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Durch den stillen Frieden von Gottes Garten der Freude schlich der Satan. Früher war er einer von Gottes Engeln und im Himmel gewesen. Aber in seinem Übermut hatte er gewagt, sich gegen Gott aufzulehnen. Er wollte ihn vom Thron stoßen und selber Gott sein. Sein Stolz hatte ihn ganz verblendet. Doch wer könnte denn etwas gegen Gottes Allmacht unternehmen? Schwer war die Strafe für diese größte aller Sünden. Der verblendete Engel war aus dem Himmel verstoßen worden samt all seinen überheblichen Mitstreitern.

Jetzt trieb er sich auf der Erde herum, von bitterem Hass erfüllt. Sein einziger Wunsch war, Rache zu nehmen und Gottes Werk zu verderben. Gegen Gottes Willen konnte er nicht einmal eine winzige Blume zertreten, und Gottes Kinder waren immer sicher unter Gottes Schutz. Aber ..., wenn diese Kinder nun eines Tages lieber auf ihn hörten als auf die Stimme Gottes? Der Satan wusste, dass die Menschen nur glücklich sein konnten, solange sie Gott vertrauten und gehorsam das taten, was der Herr ihnen sagte. Und darum wollte er versuchen, sie zum Ungehorsam zu verführen. Aber er ging nicht selber zu den Menschen! ... Auf ihn würden sie nicht hören, weil sie ihn nicht kannten. Die Schlange musste sein Werkzeug sein. Denn sie war das listigste von allen Tieren des Feldes. Einmal ging die Frau allein durch den schönen Garten. Da hob eine Schlange ihren Kopf aus dem Gras und sagte freundlich: »Du, hör mal, hier stehen doch so viele schöne Bäume im Garten. Stimmt es, dass ihr von keinem einzigen Baum essen dürft?« Die Frau überlegte. »Nein«, sagte sie, »so ist es nicht. Wir dürfen schon von allen Bäumen essen. Nur von diesem einen da nicht. Sonst müssen wir sterben. Das hat Gott gesagt.« Und sie dachte: Von allen Bäumen, ja, nur von diesem einen nicht. Das ist doch seltsam. Warum eigentlich nicht? Da flüsterte die Schlange: »Ihr braucht gar nicht zu sterben! Gott weiß nämlich, dass ab dem Tag, an dem ihr davon esst, euch die Augen geöffnet sein werden. Und ihr werdet sein wie Gott und werdet wissen, was gut und was böse ist.« Die Frau lauschte und schaute zu dem Baum hin, und sie sah, dass er wunderbar aussah. Die Früchte kamen ihr herrlicher vor als alle anderen. Da streckte sie die Hand aus und aß von der verbotenen Frucht. Und dann erkannte die Frau das Böse. Es war plötzlich in ihr. Es ließ ihr Herz klopfen und erfüllte sie mit einer nie gekannten Unruhe und Angst. Da wusste sie, dass die Schlange sie betrogen hatte. Sie lief in den Garten, aber das Böse ging mit. Die Vögel schwiegen, wenn sie vorüberkam. Die Tiere gingen ihr scheu aus dem Weg. Die Frau war allein mit ihrer Sünde und ihrer Angst. Sie lief zu Adam und erzählte ihm, was vorgefallen war. Aber wie unglücklich und voller Angst sie sich fühlte, das sagte sie ihm nicht. Sie belog ihren Mann, so wie sie selber belogen worden war. Sie erzählte ihm, was die Schlange gesagt hatte, und zeigte ihm die Früchte, die sie gepflückt hatte. Und sie schlug ihm vor, auch davon zu essen. Da ließ auch Adam sich verführen. Die Frau, die Gott ihm als Hilfe gegeben hatte, wurde sein Verderben. Adam aß. Da kam die Sünde auch in sein Herz. Und mit ihr die Angst, die die Freude verjagt.

Nun wussten beide, dass der Satan sie betrogen hatte; dass Gott der Herr allein heilig war und treu. Doch es war zu spät. Stumm schlichen sie davon. Die Angst trieb sie fort. Wohin konnten sie fliehen vor der Strafe Gottes, die jetzt über sie kommen musste? Sie suchten die dunkelsten Stellen auf. Wenn sie einander in die Augen sahen, dann sahen sie die Sünde und die Angst. Und sie schämten sich voreinander, weil sie nackt waren. Sie pflückten Feigenblätter und machten sich Schurze daraus. In der Abendkühle hörten sie die Stimme Gottes, der durch den Garten ging. Die Stimme, die sie immer so froh gemacht hatte, rief jetzt Angst in ihnen hervor. Sie versteckten sich tief im Gebüsch. An der dunkelsten Stelle krochen sie unter die Blätter und drängten sich dicht aneinander. Sie warteten und hofften hier sicher zu sein. Wer aber kann vor dem allwissenden Gott fliehen?

Ganz nah war Gottes Stimme. »Wo bist du?« Da musste Adam wohl antworten. Tief gebückt kam er mit seiner Frau zum Vorschein, und sie zitterten vor Ehrfurcht und Angst. Adam stammelte: »Als ich dich im Garten hörte, bekam ich Angst, denn ich bin nackt. Darum versteckte ich mich ...« Das war nicht die Wahrheit. Und Gott wusste es. Er fragte: »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir verboten habe zu essen?« Gottes heilige Stimme bebte, weil er traurig und zornig zugleich war! Ganz tief senkte Adam den Kopf. Er sagte: »Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. Und da habe ich gegessen ...« Da sprach Gott der Herr zu der Frau: »Warum hast du das getan?« Aber die Angst überwältigte auch sie. Auch sie schob die Schuld auf einen anderen. »Die Schlange hat mich verführt«, schluchzte sie. »Und da habe ich gegessen ...« Da verfluchte Gott die Schlange, weil sie ein Werkzeug des Satans gewesen war: »Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Erde essen dein Leben lang!« Aber auch Adam und seine Frau mussten ihr Urteil hören. Gott sagte, dass Mühe und Schmerz von nun an in ihr Leben kommen sollten, Leid und Sorge und Kummer. Schwer sollten sie arbeiten, und nichts sollte mehr von allein für sie wachsen. Von jetzt an mussten sie schwer für ihr tägliches Brot arbeiten, im Kampf mit der Erde, mit den Disteln, den Dornen und dem Unkraut. Und am Ende würde nun der Tod auf sie warten, das Schrecklichste von allem. Gott hatte es gesagt, und so war es bestimmt: »Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.« Doch in allem Zorn blieb Gottes Liebe groß. Auch den verlorenen Kindern blieb er ein Vater, und in der Strafe für den Satan war gleichzeitig ein großes Versprechen für den gefallenen Menschen verborgen. Gott sprach zu dem Satan: »Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs. Er

wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.« Das waren geheimnisvolle, schwer zu verstehende Worte. Aber die Frau begriff etwas davon. Ständig würde es Kampf geben zwischen dem Menschen und dem Satan. Der Satan würde den Menschen zwar viel Böses antun können und sie immer wieder zur Sünde verleiten, irgendwann einmal aber sollte ein Kind geboren werden, das ihn besiegen würde. Und dieses Kind, ein Nachkomme Adams und seiner Frau, würde dem Satan den Kopf zertreten. Dann war es aus mit seiner Macht. Dieses Kind würde der Erlöser der Welt sein. So wollte der heilige Gott seinen verlorenen Kindern doch noch ein Vater sein. Er wollte ihnen die ewige Seligkeit doch noch schenken, falls sie ihn nur lieb hatten und unbeirrt auf den Erlöser hofften, der einmal kommen würde. Der würde den Himmel für sie öffnen und die Strafe für sie tragen. Er würde gehorsam sein, gehorsam bis in den Tod. Dann käme wohl noch der Tod zu jedem einzelnen Menschen, aber er würde keine Strafe mehr und nicht die ewige Finsternis bedeuten. Er wäre nur noch das dunkle Tor, durch das der erlöste Mensch eingehen würde ins ewige Licht des Himmels. Wunder der Liebe! Dieser Erlöser, den Gott einer sündigen Welt schenken würde, sollte Gottes eigener Sohn sein: Jesus Christus, geboren in Bethlehem und gestorben auf Golgatha für unsere Schuld.

Doch dies alles wussten Adam und seine Frau noch nicht. Sie wussten nur, dass die Frau Mutter sein würde, und dass einmal ein Kind geboren würde, das sie erlösen sollte. An dieses Versprechen klammerten sie sich in ihrem Elend. Und von da an gab Adam seiner Frau einen neuen und schönen Namen. Eva nannte er sie, das bedeutet: Mutter aller Lebenden. Sie war ihm eine schlechte Hilfe gewesen, denn sie war zur Gehilfin des Satans geworden. Aber sie sollte eine gute Mutter werden, die Mutter des Erlösers.

Da machte Gott für Adam und Eva Röcke aus Tierfellen und bekleidete sie damit. Und er trieb sie aus dem Garten Eden hinaus, damit sie nicht mehr von dem Baum des Lebens essen konnten. Und Cherubim, heilige Engel mit einem flammenden Schwert, hielten Wache, damit kein Mensch jemals wieder das herrliche Paradies betrat. Adam und Eva aber flohen in die weite Welt. Jetzt würde viel Leid über sie kommen, und viele Gefahren würden sie bedrohen. Und die Reue in ihrem Herzen schmerzte tief. Aber sie wussten, dass Gottes Liebe doch noch aus der Höhe über ihnen wachte, und das nahm ihnen viel von ihrer Angst. Jetzt würden sie Gottes heilige Stimme nicht mehr im täglichen Rauschen des Windes hören. Fern von ihm mussten sie leben, in einer Nacht der Sünde und Schuld. Aber das herrliche Versprechen des Mutterglücks war ein Stern in der Dunkelheit, auf den sie ihre Augen immer wieder richten konnten. Die Reue schluchzte: »Verloren, alles verloren, durch eigene Schuld!« Doch die Hoffnung ließ sie weiterleben. Die Hoffnung flüsterte leise: »Aber nicht für ewig! Der Erlöser kommt!«

(aus Das große Erzählbuch zur Bibel von Anne de Vries, eingestellt bei sermon-online.de)

